



Café Tod

für alle, die über den Tod
schwätza wellat.

Online-Veranstaltung

7. Oktober, 16 - 17.30 Uhr

Infos unter:

bestattungen-haefner-zuefle.de

Blättle Stuttgart-Süd



Im Viertel daheim: Infos · Tipps · Hintergründe

Bopser · Heschlach · Kaltental · Karlshöhe
Lehen · Südheim · Weinsteige

Trinken und genießen.



MORLOK
Getränke



Getränke bequem einkaufen –
nutzen Sie unseren
Kofferraumservice!

Filderstraße 37

Geschmackvoller Genuss:
Teinacher Genuss-Limonade
9 erfrischende Sorten

10

Oktober 2021

www.blättle-süd.de

198 Jahre Fangelsbachfriedhof

Ein Plädoyer für aktive Bestandserhaltung

Als lebendige Orte der Trauer und Erinnerung liegen die drei Friedhöfe des Stuttgarter Südens – in Kaltental, Heslach und dem Gewann Fangelsbach – mitten in den Siedlungen. Der Fangelsbachfriedhof ist besonders ins Blickfeld gerückt, nachdem ein Sturm im Juni etliche Bäume zu Fall gebracht hatte und der Zugang daraufhin gesperrt werden musste.

Zwei Jahre vor seinem 200-jährigen Bestehen befinden sich an diesem immer noch aktiven Bestattungsort über hundert historische Grabmale. Nur um die 20 von ihnen stehen als »Kulturdenkmale« unter gesetzlichem Schutz. Die übrigen gelten lediglich als »erhaltenswert«, was nur bedeutet, dass die Gräber nach Ablauf der Belegungszeit nicht abgeräumt und die Grabmale regelmäßig auf Standfestigkeit geprüft werden.

Für die 690 Gräber dieser Kategorie auf den 42 städtischen Friedhöfen stehen insgesamt 45 000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Effektive Erhaltungsmaßnahmen sind mit diesem geringen Betrag kaum möglich. Da ist bürgerschaftliches Engagement gefordert. Dieser Beitrag sei deshalb als Aufruf zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins der Freunde des Fangelsbachfriedhofs verstanden!

Vom Kirchhof zum Friedhof

Die christliche Vorstellung vom Jenseits verband im Mittelalter das Heil nach dem Tod mit der Nähe zum Kirchenaltar, dem Ort der täglichen Fürbitten für die Toten. Klerus und Adel sowie das städtische Patriziat erhielten im Innern der Kirchen oder zumindest direkt an der Außenwand mehr oder weni-

ger aufwendige Grabmale. Alle anderen fanden auf dem Kirchhof unter oft unwürdigen Umständen ein Stückchen Erde.

In Alt-Stuttgart wurde lange Zeit um die Stiftskirche und die Hospitalkirche herum bestattet, bis während einer Pestwelle 1564 auf dem heutigen Gebiet der Jakobschule das Lazarethhaus samt Friedhof und 1604 im Gewann Hoppenlau der »Äußere Spitalkirchhof« angelegt wurden. Der beengte Lazarettfriedhof wurde dann 1823 ersetzt durch den »Neuen Todtengarten vor dem Tübinger Thor« weit außerhalb der Stadt. Später hieß er einfach »Neuer Friedhof«, ab 1873 Fangelsbachfriedhof.

Der namensgebende Fangelsbach entspringt im »Kalten Loch« an der Neuen Weinsteige, durchfließt den Landschaftspark Wernhalde oberirdisch und bildet heute ab der Rebmannstraße einen Teil der Kanalisation; früher floss er etwa beim Gebäude Cottastraße 6 in den Nesenbach. Nach ihm ist auch das Gewann südöstlich des Friedhofs benannt.

Der »Neue Todtengarten« wird eingeweiht

Auf dem Fangelsbachfriedhof fand am 17. Oktober 1823 als erste Bestattung das Begräbnis des Stadtrats und »Stadtgewölbeverwalters« Gottlieb Hein-

rich Christian (geb. 1763) statt. Das Grabmal ist nicht mehr erhalten; das derzeit älteste Grabmal gehört zur Grabstätte der Rotgerber-Familie Roser.

Die Grundfläche des Friedhofs wurde mehrfach verändert: Erste Erweiterungen fanden schon 1840 sowie 1865 und 1869 statt. Bereits wenige Jahre nach der Eröffnung des Pragfriedhofs 1873 hat man Überlegungen für einen



Auf dem Stadtplan von 1855 sieht man deutlich die Lage des Friedhofs in der offenen Landschaft.

»Südfriedhof« im Eiernest angedacht, die aber nie realisiert wurden. Erst 1913/14 wurde dann der Waldfriedhof in Degerloch errichtet, der auch heute noch vielen Süd-Bürgern als Grabstätte dient.

Der Fangelsbachfriedhof hat entgegen dem ersten Augenschein nichts mit der direkt benachbarten evangelischen Markuskirche zu tun, die erst 1906 bis 1908 errichtet wurde. Er war zu keiner Zeit ein kirchlicher Friedhof, sondern befand sich von Anfang an in städtischem Besitz, auch wenn

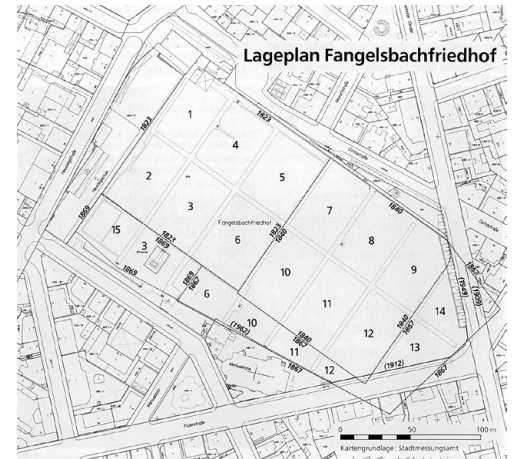
aufgrund der staatskirchlichen Verwicklungen des Königreichs Württemberg zunächst die Verwaltung über die »Armenkastenpflege« durch den Kirchenkonvent erfolgte. In mehreren Schritten wurden die Verhältnisse entflochten, bis 1891 die Friedhofsverwaltung als städtisches Amt die Regie übernahm.

Der Fangelsbachfriedhof war inzwischen von ausgiebiger Wohnbebauung umstellt. Deshalb wurde um 1905 seine Schließung beschlossen, aber nie umgesetzt. Die zeitweilig geplante Führung der Mozartstraße durch das Friedhofs-

Grabmale auf dem Fangelsbachfriedhof die gehobene Gesellschaft des 19. Jahrhunderts in ihrer Breite.

Hofpersonal, Bauleute, Weingärtner ...

Bis 1873 reichte der Bestattungsbezirk des Fangelsbachfriedhofs weit in die Innenstadt hinein. Deshalb sind hier die Grabstätten vieler Prominenten aus den gehobenen Wohnlagen wie der Charlotten- und Neckarstraße anzutreffen, die man nicht hier vermuten würde. Im Standardwerk von Hermann Ziegler mit seinen



Aktueller Lageplan vom Fangelsbachfriedhof mit den einzelnen Abteilungen.

gelände wurde zwar auch nie durchgeführt, aber 1909 bis 1912 musste der Friedhof an seinen Rändern Gelände für den stadtbauplanmäßigen Ausbau der Immenhofer und Filderstraße abtreten. Weiteres Gelände ging durch die zweispurige Ausführung der Immenhofer Straße 1949 verloren.

Als der Verfasser Anfang der Achtzigerjahre ins Lehenviertel zog, war der Fangelsbachfriedhof so dicht belegt, dass nur noch Bestattungen in bereits bestehenden Familiengräbern möglich waren. Inzwischen ist durch die demografische Entwicklung, die Veränderung der Bestattungskultur und wohl auch durch den 1974 auf Degerlocher Gemarkung angelegten Dornhaldenfriedhof ein deutlich sichtbarer »Leerstand« eingetreten.

Gerade in diesem so dicht besiedelten Stadtteil dient der Fangelsbachfriedhof als Grün- und Erholungsraum, und die historische Dimension macht ihn besonders interessant. Das stellt natürlich besondere Anforderungen an die Gestaltung und Erhaltung.

Die Gräber der niedrigen Stände, der Arbeiterschaft, des Dienstpersonals sind längst aufgelassen. Insofern repräsentieren die historischen

ausführlichen biografischen Daten zu den hier Bestatteten sind die relevanten Gruppen der Stadtgesellschaft vermerkt.

Dazu gehören die hohen Militärs und Verwaltungsleute des Königreichs, aber auch das führende Hofpersonal wie Kammerdiener, Stallmeister, Mundköche und Haushofmeister sowie die Hof-Künstler von Oper und Theater. Die bürgerliche Gegenwart zum Hof wurde repräsentiert durch die liberalen Journalisten und Verleger (wie Belser und Engelhorn) sowie viele Parlamentarier, deren Namen nur noch den Fachhistorikern bekannt sind. Neben der Geistlichkeit beider Konfessionen fanden hier auch renommierte Wissenschaftler ihre letzte Ruhestätte. Heute noch bekannt ist zum Beispiel der Althilologe Gottlieb Wilhelm August von Pauly (1796 bis 1845), »der Pauly«, Verfasser des Klassikers »Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft«. Auch der Begründer des Württembergischen Altertumsvereins, Eduard Paulus d. Ä. (1803–1878), sowie sein Sohn Eduard d. J. (1837–1907), der als Landeskonservator wichtige Arbeit leistete und als Dichter populär wurde, liegen hier begraben.

Der Bauboom des 19. Jahrhunderts brachte eine große



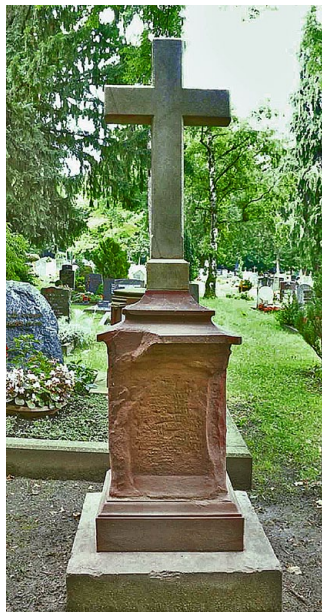
Grabmal von Schillers Sohn, Enkel und dessen Gattin in Abteilung 4.



Klassizistische Grabmalbekrönung mit Akroterien



Grabmal aus dem Jahr 1860 mit schweren Schäden am Sandstein



Links: Zwei Eiben, die aus ehemaligem Grabbewuchs stammen. – Rechts: Das Grabmal von Eduard Paulus d. Ä. in Abteilung 5 wurde 2016 einer denkmalgerechten Stabilisierungsrestaurierung unterzogen.

Anzahl von Architekten beziehungsweise Baumeistern hervor, die ebenfalls hier bestattet wurden und deren Gräber zum Teil an Berufsinsignien wie Zirkel und Hammer erkannt werden können. Der für die planvolle städtebauliche Entwicklung von Stuttgart bedeutendste, Hofbaumeister Nikolaus Friedrich von Thouret (1766–1845), gehört dazu.

Auch die Industrialisierung der Stadt fand ihren Niederschlag in Gräbern von bekannten Industriellen wie dem Pianofabrikanten Hermann Schiedmayer (1820–1861), dem Farbenfabrikanten und Mitbegründer der BASF Gustav von Siegle (1840–1905), der Lederfabrikanten-Dynastie Roser oder den Strumpfwirkern Wilhelm und Carl Benger. Eine auffallende Sonderrolle nahmen die Erzgießer Pelargus mit mehreren prachtvoll ausgestatteten figürlichen Grabmalen ein, die fast als »Musterausstellung« gedeutet werden können.

... Bierbrauer, Gesandte und Dichtersöhne

Die Wein- und Handelsgärtnerfamilien Schuler und Locher sind ebenso vertreten wie die einstigen Bierbrauer Bardili (Vorgänger von Stuttgarter Hofbräu), Koppenhöfer (Vorgänger von Dinkelacker) und Kolb, nach dem die Kolbstraße benannt ist. Bis 1871 hatte das Königreich Württemberg die Oberhoheit über die Außenpolitik, deshalb sind hier auch österreichische, britische, holländische Militärs, Gesandte und Diplomaten begraben.

Eine merkwürdige Stellung hat der Fangelsbachfriedhof als Grablege der Söhne: Hier befindet sich die Ruhestätte von Carl von Schiller (1793–1857),

dem ältesten Sohn des Dichters, sowie dessen Sohn Friedrich (1826–1877) und dessen Frau Mathilde (1835–1911). Als Wiedergutmachung für die Vertreibung des Vaters durch Herzog Carl Eugen 1782 wurde der Sohn durch König Wilhelm I.

Eduard Mörike, fand hier ihre letzte Ruhestätte.

Stile, Formen und Symbole

Das lange 19. Jahrhundert zeichnete sich durch das Fehlen eines eigenen Stils in Handwerk und Architektur aus, was dazu führte, dass die Stile vorangegangener Epochen als Retroform wieder aufgenommen wurden. Dies lässt sich auch an den Formen und Ornamenten der Grabmale auf dem Fangelsbachfriedhof nachvollziehen. Der Klassizismus, der in der ersten Jahrhunderthälfte dominierte, übernahm Elemente der Antike; im Historismus wurden sämtliche Epochen von Mittelalter und Neuzeit, meist in wilder Kombination, durchdekliniert: Gotik und Renaissance, Barock und Rokoko. Entsprechend findet man aus dieser Zeit Stelen, Obeliske, Pyramiden, Sarkophage, Epitaphie, Liegeplatten und Kreuze auf dem Fangelsbachfriedhof.

Viele Grabmale auf dem Fangelsbachfriedhof bemühen

Der Autor lädt ein zu einer Friedhofsführung

am Samstag, 9. Oktober 2021, 15 Uhr

Treffpunkt: Fangelsbachfriedhof, oberer Eingang Filderstraße.

Da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl zugelassen ist, wird um Anmeldung gebeten unter wolfgang.jaworek@gmx.de

Bitte vor der Teilnahme Bestätigung abwarten.
Ist die Zahl der Interessenten zu groß, wird kurzfristig ein Wiederholungstermin angesetzt.

Die Führung richtet sich besonders an alle, die Interesse haben, an der Gründung eines »Vereins der Freunde des Fangelsbachfriedhofs« mitzuwirken.

1817 in den württembergischen Forstdienst aufgenommen. Im Rahmen des Projektes »Schillers Schädel«, bei dem 2008 mithilfe der DNA-Analyse die beiden in Weimar ruhenden, Friedrich Schiller zugeschriebenen Schädel auf Originalität untersucht wurden, hat man auch DNA-Spuren mittels Exhumierung aus diesem Grab geborgen. Am Ende war klar: Keiner der beiden Weimarer Schädel stammte wirklich vom Dichter.

Auch Immanuel Hermann Fichte (1796–1879), Philosophie-Professor in Tübingen, Begründer des »spekulativen Theismus« und Sohn des bedeutenden Philosophen des Deutschen Idealismus Johann Gottlieb Fichte (1762–1814), wurde hier bestattet. Und auch Luise Schall (1806–1891), zeitweilige Verlobte des Dichters

die Welt der Antike sowohl in der Form des Grabmals als auch in den verwendeten Symbolen und Ornamenten. Wir finden Vasen, Akroterien sowie Akanthusblätter, Mohnkapseln, Kleeblätter, Fackeln und Eulen. Bezeichnend fürs 19. Jahrhunderts ist die Mischung aus christlichen und antiken Symbolen auf einem Grabmal.

Die Weltanschauung spiegelt sich auch in den Grabinschriften wider, wo sich Bibelzitate mit persönlichen Abschiedsworten (»Ruhe sanft, edle Dulderin«) oder philosophischen Maximen (»Seele, Gott, Natur«) mischen.

Auffallend sind auch Berufssymbole wie aufgeschlagene Bücher bei Schriftstellern und Verlegern, eine Lyra für den Dirigenten oder Maske und Dolch beim Schauspieler. Eine Möglichkeit, um sich sozi-



BIHLPLATZ APOTHEKE

Apothekerin Nadine Striffler

Fit durch den Herbst

Wie Sie die Abwehrkräfte Ihres Körpers stärken und gesund bleiben können, dazu beraten wir Sie gerne.

Böblinger Str. 164 · Tel. 0711 / 6 40 28 84
info@bihlplatz-apotheke.de

Buch im Süden



Böblinger Str. 151
70199 Stuttgart
0711 6493852
buchimsueden@t-online.de

U1, U9, U34 Bihlplatz
Parken direkt vor dem Laden
Di - Fr 9.30 bis 18.30 Uhr
Sa 9.30 bis 13.00 Uhr

Rund um die Uhr erreichen Sie uns unter www.buchimsueden.de – hier finden Sie unseren Onlineshop und aktuelle Lesetipps

Garten im Glück



Wir erledigen jegliche Art von Arbeit.
Z. B. Pflegearbeiten, Neuanlagen, Terrassen, Wege und Hofeinfahrten, Baumfällungen ...

Telefon: 0711.88806576 Mobil: 0157.52472173

www.garten-im-glueck.de

Grundstück oder Haus gesucht



„Rufen Sie gleich an und sichern Sie sich den bestmöglichen Preis!“

gut Immobilien GmbH, Tel.: 0711 - 72 20 90 30 www.gutimmo.de

HOHENTWIEL

SENIORENRESIDENZ

VOGELSANG

SENIORENRESIDENZ



von Herzen willkommen

Betreutes Wohnen in komfortablen Seniorenresidenzen

Reservieren Sie sich jetzt Ihre Wunsch-Wohnung!

Wir bieten Ihnen **Besichtigungen** in den Seniorenresidenzen **Hohentwiel**, Böblinger Straße 228, 70199 Stuttgart-Süd und **Vogelsang**, Forststraße 203, 70193 Stuttgart-West an:

Bitte vereinbaren Sie unter der Rufnummer 0178-5846499 einen Termin mit uns. Kommen Sie bitte mit FFP2-Maske oder medizinischem Mundschutz.

Betreutes Wohnen | Ambulante Pflege in Stuttgart-West und Stuttgart-Süd
info@asb-stuttgart.de · www.asb-stuttgart.de



Wir helfen hier und jetzt.

Schröder und Partner Autohaus GmbH

Verkauf · Finanzierung · Leasing
Kundendienst · Karosseriearbeiten

Böblingerstraße 423
70569 Stuttgart

Telefon 0711 6873515
Fax 0711 6873557



- Sanitär
- Bad Komplettumbau
- Solaranlagen
- Öl- & Gasheizung
- Erneuerbare Energien
- Gas-Sicherheits-Check
- Gerätewartung
- Buderus-Junkers-Vaillant-Kundendienst



Büro & Sanitärausstellung
Cottastraße 16 · 70180 Stuttgart · Telefon 0711/696203
E-Mail info@albrechtsanitaer.de · Internet www.albrechtsanitaer.de

Wegbegleiterin.

Ilona Haller



Tag- und
Nachruf:
722 09 50

Mit Herzenswärme und Zuversicht
begleiten wir Menschen durch die
Tage des Abschieds und auf
dem Weg zurück ins Leben.



SANITÄR **NICK** GmbH

Sanitäre Anlagen
Heizungs-Anlagen
Blechbearbeitung
Kundendienst

Möhringer Straße 83 · Telefon 6 40 57 75

Ärzte am
Marienplatz

GRIPPE? NEIN DANKE!

Denken Sie jetzt an Ihre Schutzimpfung!
Den besten Schutz vor einer Erkrankung
bietet die Gripeschutzimpfung.
Die beste Zeit dafür ist jetzt.

Marienplatz 1 | 70178 Stuttgart

Tel. +49 (0)711-66 48 07-14
info@aerztemarienplatz.de

Sprechzeiten

Mo-Do 8:00-13:00 Uhr
14:00-18:00 Uhr
Fr 8:00-13:00 Uhr

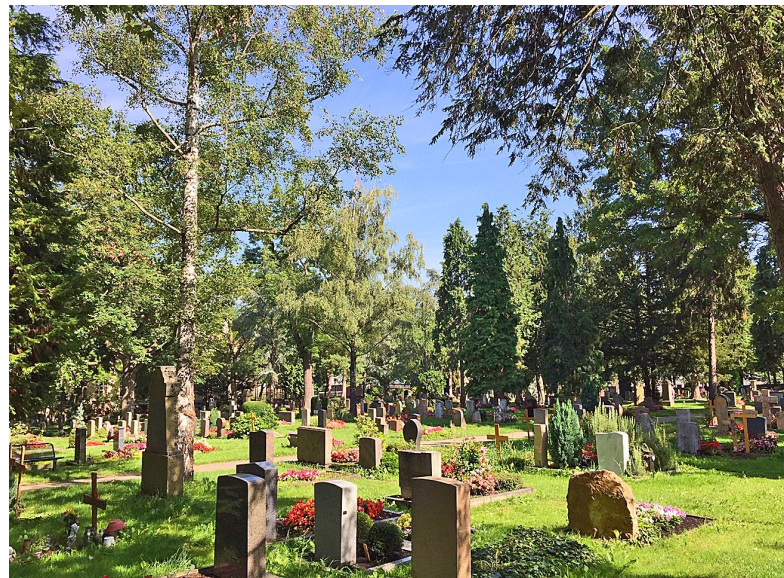
al abzuheben, stellten die Größe des Grabes und Sonderausstattungen wie Wappen und prächtige Einzäunungen, etwa mit Ketten, dar.

Materialien und ihre Haltbarkeit

Das für Grabmale meistverwendete Material waren verschiedene Gesteinsarten, die oft auch in farblicher Kontrastierung gestaltet wurden und die unterschiedliche Schadensbilder aufweisen: Der weiche Sandstein erlaubte die wertvolle bildhauerische Ausarbeitung von figürlichem und ornamentalem Schmuck, neigt jedoch aufgrund seiner hydrophilen Struktur zum Versanden, was sich dann deutlich sichtbar im Abplatzen ganzer Gesteinschichten bis zur Unleserlichkeit der Inschriften und als Gefährdung der Standsicherheit äußert. Die Granit- und Marmorgrabmale sind meist weniger dekorativ, aber besser erhalten.

Wo früher gusseiserne Kreuze auftrugen, fehlen sie heute ganz oder weisen durch die Bank starke Rostschäden auf, die dringender Sicherung bedürften und für ein zukünftiges bürgerschaftliches Engagement als Patienten erster Ordnung betrachtet werden sollten.

Ein Teil der sichtbaren Schäden ist nicht der mangelnden Pflege geschuldet, sondern noch ein Überbleibsel der Luftangriffe von 1944, die nicht nur 19 Bombentrichter auf dem Friedhof hinterließen und Grabmale beschädigten, sondern auch das 1874 errichtete



Der Fangelsbachfriedhof ist auch eine grüne Erholungs-Oase.

Denkmal für die Gefallenen des »siegreichen« 1870er-Krieges zerstörten, das von einer Germania bekrönt war und als Ausgangspunkt der nationalistischen Stuttgarter »Sedansfeiern« diente. Es wurde 1963 durch ein modernes Mahnmal ersetzt, auf dem in neutraler Würde der Opfer aller drei Kriege gedacht wird.

Begräbnisstätte als Naherholungsgebiet

Die gesellschaftliche Entwicklung – gestiegene Lebenserwartung, zerfallende Familienverbände, Mobilität und zunehmende Profanisierung – haben dazu geführt, dass nur noch rund 30 Prozent der Toten klassisch erdbestattet werden und dabei die Liegezeiten kaum noch über eine Periode (20 Jahre) hinausgehen. Das bedeutet für die Friedhöfe einen rapide sinkenden Gelände- bei gleichzeitig steigendem öffentlichen Pflegebedarf.

Die ehemals strengen Gestaltungsvorschriften der Stadt werden immer liberaler. Glatt polierte Industriesteine mit standardisierten Symbolen sind

ebenso erlaubt wie persönliche Erinnerungsgaben vom Herzchen bis zum Buddha. Die Bestattungskultur könnte man aufwerten, wenn man künstlerische Formen der Erinnerungsmale fördern würde.

Der Fangelsbachfriedhof zeichnet sich über den Schatz an historischen Grabmalen hinaus durch einen reichhaltigen Bestand an prächtigen Bäumen aus, der das Gebiet zu einem wertvollen Naherholungsraum im dichtbesiedelten innerstädtischen Wohngebiet macht. Eiben oder Lebensbäume sind wohl aus stehengelassenen Grabbepflanzungen erwachsen. Daneben erkennt das Laienauge Laubbäume wie Birken, Eschen oder Ahorn.

Leider mussten in letzter Zeit einige ausgewachsene Exemplare aus Sicherheitsgründen gefällt werden, beispielsweise eine wunderbare Kastanie in Abteilung 12. Die Eiche im oberen Bereich ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Um die erholsame Vielfalt des Baumgrüns am Fangelsbachfriedhof zu erhalten, wären planvolle Nachpflanzungen wünschenswert. Auch der reiche Vogelbestand vor allem an Rabenvögeln verdient Beachtung und sachkundigen Schutz.

Wolfgang Jaworek

Der Autor ist Historiker (Spezialgebiet Fotogeschichte), pensionierter Verleger für Fachzeitschriften, lebt seit 40 Jahren im Lehenviertel und gehört seit 20 Jahren dem Bezirksbeirat Stuttgart-Süd an.



Links: Das Germania-Kriegsdenkmal von Adolf Gnauth und Ernst Rau, 1874 errichtet, wurde im Juli 1944 zerstört. – Rechts: »Zum Gedenken an die Toten des Krieges 1871 ...« – Denkmal von Hubert Albert Zimmermann, 1963

